



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Erwartungshaltung, Wissensstand und Denkweise von Patienten
über die Anästhesiologie und Anästhesisten – eine
patientenorientierte Sichtweise auf das anästhesiologische
Berufsbild in Form einer multizentrischen - epidemiologischen
Querschnittsstudie**

Autor: Jann Baja
Institut / Klinik: Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin
Doktorvater: Prof. Dr. A Schleppers

Die Anästhesiologie, bestehend aus den vier Säulen Anästhesie, Intensiv-, Notfall- und Schmerzmedizin, ist ein vielseitiges und etabliertes Fach in der modernen Medizin. Das Ansehen unter Studenten, Anästhesisten selbst und vor allem Patienten, so belegen Ergebnisse früherer Studien, ist hingegen sehr gering ausgeprägt. Die aktuelle Datenlage basiert dabei auf internationalen Untersuchungen mit geringen n-Zahlen (60-820) und bislang ohne einen integrativen Studienansatz, sämtliche Variablen, die das Berufsbild betreffen, innerhalb einer Studie zu vereinen.

In der vorliegenden Arbeit wurden daher in einer multizentrischen - epidemiologischen Querschnittsstudie 1753 von Patienten ausgefüllte, mittels eines Pretest (n = 807) validierte Fragebögen (Universitätsmedizin Mannheim: 995; HSK Wiesbaden: 666; Klinik am Eichert Göppingen: 92) ausgewertet bezüglich demographischer Faktoren, Bedürfnisse an die Anästhesie, Anästhesievorerfahrungen mit potentiellen Problemen oder Komplikationen, Informationsquellen, Wissensstand über Tätigkeiten und Tätigkeitsbereiche, Zuständigkeiten sowie die Eigenschaften von Anästhesisten. Die statistische Auswertung umfasste deskriptive, induktive (in nach Vorerfahrung und Vorinformation eingeteilte Gruppen) sowie multivariate Regressions- und Reliabilitätsanalysen bei einem Signifikanzniveau von $p < 0,01$.

Die erhobenen Ergebnisse belegen eine hohe Erwartungshaltung an die Anästhesiologie, insbesondere im Bereich Strukturqualität, gefolgt von Ergebnis- und Prozessqualität. Wichtig ist den Patienten vor allem die Mitarbeiterkompetenz (99,5%) und eine postoperative Visite (88,2%). Vorinformierte und voroperierte Patienten zeigen zwar beste aber dennoch wenig Kenntnis, während weder erfahrene noch vorinformierte Befragte zum Teil katastrophale Vorstellungen von den Merkmalen des Faches und des Anästhesisten haben. Allgemein bringen die Patienten lediglich die Säule Anästhesie mit Anästhesisten in Verbindung (86,8%, andere Säulen maximal 21,0%). Auch ein Medizinstudium wird ihnen nur von 74,2% zugetraut, Gleichwertigkeit zur Chirurgie oder eine Facharztausbildung gar nur von 61,4% respektive 29,2% der Befragten. Das unterschiedliche Informationsverhalten ist altersabhängig und geschieht vorwiegend durch den Hausarzt und das Internet. Probleme und Komplikationen vorheriger Anästhesien werden eher von Frauen geschildert. Die multivariate Datenanalyse offenbart eine höhere Wahrscheinlichkeit Merkmale des Anästhesisten korrekt zu bewerten bei erfahrenen und informierten sowie höher gebildeten Patienten, während Alter und Geschlecht keine signifikante Rolle spielen.

Schlussfolgernd zeigt sich, dass die Wahrnehmung der Anästhesiologie als ungenügend zu bezeichnen ist und im Widerspruch zu den hohen Ansprüchen der Patienten steht. Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass eine der Patientenkenntnis angepasste, persönliche Informationsvermittlung der Gesamtzufriedenheit sehr zuträglich ist und somit im Umkehrschluss auch das Ansehen des Faches positiv beeinflussen könnte. Eine intensiviertere Zusammenarbeit mit Hausärzten und die personifizierte Anpassung der Außenerscheinung des Faches, zum Beispiel durch eine postoperative Visite, erscheinen als die Schlüsselfunktion zu verbesserter Kenntnis und Anerkennung. Offen bleiben das genaue Informationsverhalten der Patienten und ob die Einführung einer postoperativen anästhesiologischen Visite gesundheitsökonomischen Kriterien im Sinne einer Kosten – Nutzen – Analyse standhält. Diese genannten Punkte sollten daher Gegenstand weiterer Forschungen sein.